

Auf das Gespräch mit seinen Genossen und Kollegen vom VEB Waggonbau Dessau, auf ihre Vorschläge und Hinweise baut Erwin Bergmann, Mitglied einer APO-Leitung (2. v.r.). Sie sind ihm unentbehrlich für die Parteiarbeit, ganz besonders für die Entwicklung von Initiativen im Arbeitskollektiv.

Werkfoto



war eine ausgewogene, realistische Aufgabenstellung. Sie fand die Zustimmung der Kommunisten, der Kollegen in den Arbeitskollektiven und der Vertrauensleutevollversammlung.

Von der Vielzahl der Aktivitäten, die Kommunisten in diesem Prozeß auslösten, müssen vor allem die der Parteigruppen hervorgehoben werden. Sie haben sich als Kern, als echte Vertraute der Arbeitskollektive erneut bewährt und wesentlich die Überzeugung vertieft, daß größere Anstrengungen für einen hohen Leistungszuwachs nicht nur notwendig, sondern auch möglich sind.

Die Parteigruppe des Genossen Erwin Bergmann *mm* Beispiel fragte sich in der Wahlversammlung: Was müssen wir tun, wenn statt 28 Waggonrohbauten 30 je Woche produziert werden sollen? Ihre Antwort: je Schicht durch 30 Minuten effektiveres Auslasten der hochproduktiven Maschinen, durch bestmögliches Verwenden der Arbeitszeit und verstärktes Nutzbarmachen von Wissenschaft und Technik mehr und leichter zu produzieren. Damit haben die Genossen der Parteigruppe Bergmann nicht nur im Betrieb, sondern im ganzen Kreis Staub aufgewirbelt. Es gab Fragen, ob dadurch mehr Überstunden geleistet werden müßten. Andere meinten, die loch vorhandene alte Technik ließe keine weitere Leistungssteigerung zu.

Geduldige, überzeugende Diskussionen räumten solche Vorbehalte aus. Mit Hilfe des ganzen Betriebskollektivs wurden notwendige technische und technologische Voraussetzungen geschaffen. Und heute geht es im Werk schon nicht

mehr nur um 30 Waggonrohbauten — alle Kollektive visieren im Gegenplan bereits 32 Rohbauten an.

Solche wirkungsvollen, ganze Belegschaften erfassenden Initiativen werden zweifellos durch vielfältige Motive und Anlässe ausgelöst. Besonders bedeutsam für die Bereitschaft, zur Stärkung der Wirtschaftskraft der DDR einen größeren Beitrag zu leisten, ist die Atmosphäre in den Parteikollektiven, das vorbildliche und selbstlose Wirken der Genossen unter allen Werkträgern.

Die Parteiwahlen haben erneut bewiesen: Die Entwicklung der innerparteilichen Demokratie ist kein Selbstzweck. Sie ist vielmehr der Kraftquell, aus dem Verantwortung für das Ganze, kommunistische Leidenschaft und Kämpfertum für die unbedingte Erfüllung des Programms der SED entspringen. Vom Niveau des innerparteilichen Lebens hängt entscheidend ab, wie die Bereitschaft der Kommunisten wächst, alle Aufgaben auch unter x-beliebigen Bedingungen zu erfüllen, wie die Initiativen der Werkträgern in konkrete Ergebnisse zur weiteren Erfüllung der Hauptaufgabe umgemünzt werden.

So bestätigte der Verlauf der Parteiwahlen: Jeden Kommunisten zu höchster Aktivität zu führen, alle Genossen konkret an der Lösung der täglichen großen wie kleinen Aufgaben, der Parteiarbeit zu beteiligen — das ist Sinn und Zweck der innerparteilichen Demokratie. Es ist ein dialektischer Zusammenhang: Initiative und Verantwortungsbewußtsein eines jeden Kommunisten gemäß seinen im Statut verankerten Pflichten werden in dem Ausmaß gefördert, wie